

Bye bye, Hometurf

Kritische Abhängigkeit Deutschlands von chinesischen Importen steigt auch in Schlüsselindustrien

Der deutsche Kanzler forderte bei seinem Staatsbesuch in China fairen Marktzugang für deutsche Unternehmen und einen fairen Handel. Nicht ohne Grund, denn der Handel ist seit Jahren im Wandel und der deutsche Exportweltmeistertitel ist längst passé: China hat Deutschland bei den Ausfuhren schon vor mehr als einer Dekade den Rang abgelassen und baut diese Vormachtstellung immer weiter aus. Nun aber könnten die historischen Handelsbeziehungen zunehmend auf der Kippe stehen, denn die deutsche Industrie gerät in immer mehr Schlüsselsektoren im Vergleich mit China ins Hintertreffen – auch im Chemiesektor.

China punktet längst nicht mehr nur mit billiger Massenware oder Vorprodukten, sondern hat die heimischen Industrien im Laufe der Jahre sukzessive hin zu einer wesentlich höheren Wertschöpfung verschoben. Die deutschen Unternehmen verlieren im Vergleich deutlich an Boden – zunehmend auch in den deutschen Schlüsselindustrien, die jahrelang als Hochburg für 'Made in Germany' galten. Das bedeutet auch: Die Handelsbeziehungen sind nicht mehr komplementär. Im Gegenteil: In vielen Branchen ersetzen chinesische Produkte die deutschen – und gleichzeitig steigt die kritische Abhängigkeit Deutschlands von chinesischen Importen.

China gewinnt auch in Europa deutlich Marktanteile

Chinas globale Exportanteile in Schlüsselsektoren wie Maschinen, Chemikalien und Elektrogeräte haben Deutschland überholt, während die kritische Abhängigkeit Deutschlands von chinesischen Importen von 6% im Jahr 2004 auf 22% im Jahr 2022 erheblich gestiegen ist.

Diese Abhängigkeit betrifft 212 Produktarten, von denen 74 dem Sektor Computer & Telekommunikation, Elektronik und Haushaltsgeräte zuzurechnen sind, während 44 Produkte auf Textilien und 33 auf Chemikalien entfallen. Die sektorale Aufteilung hat sich im Laufe der Jahre hin zu Industrien und Segmenten mit

neubauer, Hersteller von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren und Produzenten von Spezialchemikalien sind einem intensiven Wettbewerb mit chinesischen Konkurrenten ausgesetzt, die sich auf ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit und die politische Unterstützung Pekings stützen. Deutschland hat nach wie vor einen Vorsprung bei den Automobilherstellern und -zulieferern sowie bei der Transportausrüstung, der sich jedoch in den letzten Jahren leicht verringert hat.

Der chinesische Exportanteil am Weltmarkt in der Chemiebranche liegt inzwischen bei 14%. Die deutschen Chemieunternehmen halten lediglich noch 8% der weltweiten Exportmarktanteile. Aber: Bei den globalen wertschöpfungskettenbezogenen Exporten, bei denen Waren verschiedener Stufen in der Lieferkette beteiligt sind, also auch viele Vorleistungsprodukte, sind die deutschen Chemieunternehmen noch führend. Ihr Exportanteil am Weltmarkt in diesem Segment liegt bei 11%, der Anteil Chinas bei 8%. Diesen Vorsprung gilt es jetzt zu halten, denn er ist in den vergangenen Jahren schon deutlich geschrumpft: 2017 lag er noch bei 9 Prozentpunkten, 2022 nur noch bei 3 Prozentpunkten. Neben den Rahmenbedingungen sind hier, um kompetitiv zu bleiben, vor allem Investitionen in Forschung & Entwicklung gefragt sowie in die Erzeugung von grüner Energie.

Chinas globaler Exportanteil hat den deutschen in drei der vier wichtigsten Exportsektoren überholt.

höherer Wertschöpfung verschoben.

Gleichzeitig hat Chinas globaler Exportanteil den deutschen in drei der vier wichtigsten Exportsektoren überholt: Bei Maschinen & Anlagen, bei Chemikalien sowie im Segment Computer & Telekommunikation, Elektronik und Haushaltsgeräte. Hochspezialisierte deutsche Maschi-

nen müssen sich Unternehmen strecken. Sie spüren auch innerhalb der Europäischen Union (EU) vielerorts den Atem der Konkurrenz im Nacken.

Der zunehmende Wettbewerb spielt sich nicht nur in Schwellenländern ab. Auch in Europa, dem klassischen 'Hometurf' der deutschen



ZUR PERSON

Jasmin Gröschl ist seit 2023 als Senior Economist für Europa bei der Allianz tätig. Vor Ihrer Zeit bei der Allianz arbeitete sie als Ökonomin und stellvertretende Abteilungsleiterin im Bereich Internationale Wirtschaft am Ifo Institut. Gröschl ist Experte für Themen der makroökonomischen Entwicklung, dem internationalen Handel und den wirtschaftlichen Folgen von Klimawandel und Naturkatastrophen. Zuvor war sie als Unternehmensberaterin und Assistentin des Vorstands der Allianz Deutschland sowie als Beraterin für die Welthandelsorganisation in Genf tätig. Gröschl hat an der Ludwig-Maximilians-Universität in München in Volkswirtschaftslehre promoviert und ist Absolventin der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und der Universität von Stellenbosch in Südafrika in den Fächern Internationale Wirtschaft, Politikwissenschaft und Anglistik/Amerikanistik.

Firmen, gewinnen die chinesischen Unternehmen zunehmend Marktanteile: Innerhalb der EU haben in den letzten zehn Jahren zehn von elf Sektoren des deutschen verarbeitenden Gewerbes einen Rückgang des

gleich zu -1,6% im Jahr 2018. Zeitgleich haben chinesische Chemieunternehmen ihren Anteil um +3,7% in den vergangenen zehn Jahren und um +2,7% in den vergangenen fünf Jahren ausgebaut.

nehmen. Auch wenn gerade kleinen und mittelständischen deutschen Unternehmen der chinesische Markt sauer aufgestoßen ist, bleibt er weiterhin ein attraktives Ziel für Investitionen großer Unternehmen. Aber: Trotz einer Verfünffachung der deutschen Direktinvestitionen in China von 2010 bis 2022 haben die Unternehmen einen Umsatzrückgang von -6,2 Mrd. EUR und eine geringere Investitionsrendite von -24,8 Mrd. EUR im Jahr 2022 zu verzeichnen.

Auch in China ist nicht alles Gold, was glänzt. Deutsche Unternehmen verzeichnen auf ihre Direktinvestitionen Umsatzrückgänge und geringe Investitionsrenditen. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, reinvestieren die Unternehmen

ihre Gewinne in China. Gleichzeitig müssen sie sich aber auch den Herausforderungen im Heimatmarkt stellen, die teilweise zu einem Abbau von Arbeitsplätzen führen.

Seitens der Unternehmen sind Forderungen nach Schutzmaßnahmen auf EU-Ebene eine Folge dieser Entwicklung. In diesem Zusammenhang würden politische Maßnahmen zur Verringerung der Regulierungs- und Steuerlast im Inland und zur Beseitigung von Innovationshemmnissen viel dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit auf der globalen Bühne wiederzuerlangen.

Sowohl Rahmenbedingungen als auch Investitionen notwendig

„Der Wind bläst den deutschen Unternehmen gerade kräftig ins Gesicht“, sagt Milo Bogaerts, CEO von Allianz Trade in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Unbestritten hat die hiesige Wirtschaft schon rosige Zeiten gesehen. Es gibt viele Hausaufgaben. Dazu gehören verlässliche, planbare und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen. Aber: It takes two to tango. Unternehmen sollten gerade jetzt aktiv die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft stellen.“ Insbesondere Investitionen in grüne Energiegewinnung und in Forschung und Entwicklung hält Bogaerts jetzt für das A und O für das Wiedererstarken von 'Made in Germany' und gibt sich zuversichtlich, dass die deutschen Unternehmen mit ihrer Robustheit, Finanzstärke und ihrem Unternehmertum genau dies schaffen und dann der internationalen Konkurrenz die Stirn bieten werden – auch den chinesischen Firmen.

Jasmin Gröschl,
Senior Economist, Allianz SE,
München

■ jasmin.groeschl@allianz.de
■ www.allianz.de

Deutsche Unternehmen verzeichnen auf ihre Direktinvestitionen in China geringe Investitionsrenditen.

Exportmarktanteils verzeichnet.

Gerade die Chemiebranche ist hier besonders betroffen. Der deutsche Anteil an Einfuhren in diesem Sektor im Jahr 2023 ist im Vergleich zu 2013 um -2,7% gesunken, im Ver-

Direktinvestitionen in China erzielen nur geringe Rendite

Schrumpfende Umsätze und Marktanteile drücken auf die Gewinne der in China tätigen deutschen Unter-

	China	Germany	Has China surpassed Germany?
Total	14%	8%	Yes, in 2012
GVC-related exports	10%	9%	Yes, in 2021
Traditional exports	18%	8%	Yes, in 2009
Computers & Telecom, Electronics, Household Equipment	33%	7%	Yes, in the early 2000s
GVC-related exports	26%	7%	Yes, in the early 2000s
Traditional exports	40%	7%	Yes, in the early 2000s
Machinery & equipment	24%	17%	Yes, in 2019
GVC-related exports	17%	20%	No, but Germany's lead has declined from 11pp in 2017 to 3pp in 2022
Traditional exports	29%	15%	Yes, in 2018
Chemicals	11%	10%	Yes, in 2022
GVC-related exports	8%	11%	No, but Germany's lead has declined from 9pp in 2017 to 3pp in 2022
Traditional exports	14%	8%	Yes, in 2017 (with a blip in 2020)
Autos manufacturers and suppliers, transport equipment	6%	17%	No, but Germany's lead has declined from 15pp in 2018 to 11pp in 2022
GVC-related exports	4%	18%	No, but Germany's lead has declined from 15pp in 2018 to 13pp in 2022
Traditional exports	9%	17%	No, but Germany's lead has declined from 14pp in 2018 to 8pp in 2022

Grifik 1: Weltweiter Exportmarktanteil (%) im Jahr 2022, China vs. Deutschland, insgesamt und in Schlüsselindustrien

Quellen: Weltbank (WITS), Allianz Research

Anmerkung: „GVC-bezogene Exporte“ steht für globale wertschöpfungskettenbezogene Exporte. Dies entspricht Waren, die mehr als eine Grenze überschreiten, d.h. die an verschiedenen Stufen von Lieferketten beteiligt sind. Traditionelle Exporte überqueren nur eine Grenze vom Ursprungsland direkt zum Endmarkt.



Grifik 2: Veränderung der Anteile Deutschlands und Chinas an den EU-Einfuhren nach Wirtschaftszweigen

Anmerkung: Zu den Metallerzeugnissen gehören keine Maschinen und Ausrüstungen.

Quellen: Eurostat, Allianz Research

GLOBALCHEM 24
UMCO

Im Notfall besser sicher

24h-Notrufnummer für Gefahrguttransporte und SDB

- 24/7/365 erreichbar | ausfallsicherer Service
- über 30 Notfallspezialist*innen
- beste Beratung in mehr als 150 Sprachen
- Datenbank mit mehr als 60.000 Stoffen
- umfassender Notfallbericht



schnell und zuverlässig | globalchem24.umco.de